Nr. 601. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 24. Dezember 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 23. Dezember. Die Ausführungen des Geh. Regierungsraths Prof. Dr. von Kaufmann über Höhe und Tilgung der preußischen Staatsschulden haben in der Presse bereits Widerspruch gefunden. Bei aller Anerkennung, welche man sonst dem Fleiße des Verfassers zu Theil werden lassen kann, wird man doch zugeben müssen, daß die neueste Schrift desselben eine ernste Prüfung auf ihren Werth für die Beurtheilung preußischer Staatsfinanzwirthschaft nicht zu bestehen vermag. Insbesondere muß die Behauptung des gedachten Schriftstellers, als ob die Verhältnisse Preußens in Bezug auf Höhe und Tilgung der Staatsschuld besonders ungünstig lägen und insbesondere hinter denen Frankreichs zurückständen, zu ernster Kritik Anlaß geben.

Was die Höhe der Staatsschuld anlangt, so beträgt die Staatsschuld Frankreichs bekanntlich das Vierfache derjenigen Preußens und ist überwiegend für unproduktive Zwecke kontrahirt, während die preußischen Staatsschulden zum größten Theil zur Vermehrung des werbenden Staatsvermögens gedient haben, und der Werth der betreffenden Vermögensstücke den Kapitalwerth der dafür gemachten Staatsschulden beträchtlich übersteigt.

Die Tilgung der preußischen Staatsschulden ist allerdings längere Zeit hindurch einigermaßen vernachlässigt worden. Allein dieses Verfahren gehört längst der Vergangenheit an. In neuerer Zeit ist auch schon durch Erlaß des Gesetzes über die Schuldentilgung eine starke und planmäßige Tilgung eingeleitet worden. 1895—96 sind außer dem im Etat für Schuldentilgung ausgebrachten Betrage von rund 36 Millionen Mark aus den Ueberschüssen rund 60 Millionen Mark zur Schuldentilgung verwendet worden. Die Schuldentilgung des Jahres 1896—97 stellt sich noch erheblich höher, und auch für das laufende Rechnungsjahr ist sie wieder in höherem Betrage in Aussicht zu nehmen.

Vom nächsten Rechnungsjahre ab aber müssen durch den Etat 3/5 Prozent der jeweiligen Staatsschuld, zur Zeit also rund 42 Millionen Mark, zu Zwecken der Schuldentilgung bereit gestellt werden. Außerdem ist der etwaige Jahresüberschuß im vollen Betrage zu dem gleichen Zwecke zu verwenden. Der Staat selbst hat sich durch Gesetz die Pflicht auferlegt, nach beiden Richtungen für die Tilgung der Schulden in einer Weise zu sorgen, wie eine solche Verpflichtung in keinem anderen Staat besteht, und es ist daher gerade in Preußen jetzt diese Seite der Staatswirthschaft in der solidesten Weise geordnet.

Was nun den Umstand anlangt, daß die Tilgung von Konsols nicht nur durch Ankäufe, sondern auch durch Verrechnung auf anderweit bewilligte Anleihen erfolgen kann, so ist es zunächst nicht richtig, daß diese Art der Tilgung durch das Gesetz über die Schuldentilgung neu eingeführt sei. Der Text des Titels des Etats der Schuldenverwaltung „Außerordentliche Schuldentilgung“ hatte schon bisher den Zusatz: „bezw. Verrechnung auf bewilligte Anleihen“.

In der Sache ist es angesichts der Thatsache, daß in Preußen Kredite neben dem Etat planmäßig nur für rein produktive Ausgaben ausgebracht werden, der Verrechnung der Passiva mithin regelmäßig eine entsprechende Erhöhung der Aktiva des Staatsvermögens gegenübersteht, völlig gleich, ob durch Ankauf von Schuldverschreibungen die alte Schuld vermindert oder durch Verrechnung auf anderweit bewilligte Kredite das Wachsen dieser Schuld verhütet wird. Die Bilanz des Staatsvermögens bleibt in beiden Fällen dieselbe.

Auch daraus, daß die Tilgung der Staatsschuld zum Theil durch Verrechnung auf bewilligte Kredite erfolgt, sind daher Bedenken gegen das jetzt gesetzlich gesicherte Verfahren der Tilgung der Staatsschuld nicht zu erheben. Herr von Kaufmann mag ein guter Kenner der französischen Finanzwirthschaft sein; zu einer genauen Kenntniß und objektiven Würdigung unserer preußischen Finanzwirthschaft scheint er sich noch nicht durchgerungen zu haben.

— Der Kaiser hat anläßlich des Stapellaufs des Panzerkreuzers „Vineta“ an den Staatssekretär des Marineamts aus Bromberg folgendes Telegramm gerichtet: „Ich danke Ihnen für Ihr Telegramm und gratulire der Marine zu dem neuen Kreuzer. Vivat sequens.“

— Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 2 Uhr zu einer Sitzung zusammen.

** Bei der vom Bundesrathe in seiner letzten Plenarsitzung angenommenen Vorlage betreffend die Aenderung des Amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarife handelt es sich um die jetzt ständig an jedem Jahresschluß wiederkehrende Revision des Verzeichnisses, wie sie seinerzeit von dem damaligen Staatssekretär des Reichsschatzamts Grafen v. Posadowsky im Reichstage in Aussicht gestellt wurde. Das neue Waarenverzeichniß ist bekanntlich am 1. Januar 1896 in Kraft getreten, und ist also jetzt die zweite Revision desselben vorgenommen. Der neueste Nachtrag wird natürlich möglichst schnell gedruckt und sowohl im „Zentralblatt für das Reich“ veröffentlicht werden, als auch im Buchhandel erscheinen.

— Nachdem die Personalveränderungen im Heere durch die Entscheidungen dieses Monats für das laufende Jahr zum Abschlusse gelangt sind, läßt sich seit dem Erscheinen der Rangliste für 1897, welche mit dem Stande vom 4. Mai abschließt, eine Uebersicht der Bewegung im Offizierkorps gewinnen. In den nachstehenden Angaben ist das württembergische Armeekorps mit einbegriffen, weil es in Bezug auf die Beförderungen mit dem preußischen Heere ein einheitliches Ganzes bildet. In dem erwähnten Zeitraume schieden aus dem Offizierkorps im Ganzen 496 Offiziere aus, davon 446 durch Verabschiedung und 50 durch Tod, wovon auf die Generalität 50 Verabschiedungen und 4 Todesfälle, auf die Stabsoffiziere 132 Verabschiedungen und 6 Todesfälle kommen. Die einzelnen Chargen und Waffen sind in folgender Weise an den Abgängen betheiligt, wovon die Todesfälle jedesmal in Klammern beigesetzt sind. Es schieden in dem Zeitraum von acht Monaten aus: Generäle 3 (2), Generallieutenants 9, Generalmajors 38 (2); ferner an Obersten: der Infanterie 15 (1), Kavallerie 7, Feldartillerie 5, Fußartillerie 2, Ingenieure 4; Oberstlieutenants: der Infanterie 9, Kavallerie 3 (1), Feldartillerie 2, Fußartillerie 1, Ingenieure 0 (1), Train 1, Gendarmerie 3; Majors: der Infanterie 48, Kavallerie 15, Feldartillerie 10 (2), Fußartillerie 3, Ingenieure 3, Gendarmerie 0 (1); Hauptleute bezw. Rittmeister der Infanterie 48 (6), Kavallerie 8 (4), Feldartillerie 8 (1), Fußartillerie 2, Ingenieure 3 (1), Train 2, Zeugoffiziere 5, Feuerwerksoffiziere 3; Premierlieutenants: der Infanterie 24 (7), Kavallerie 12 (1), Feldartillerie 6 (1), Fußartillerie 2, Ingenieure 3 (1), Train 1 (1), Zeugoffiziere 0 (1), Feuerwerksoffiziere 1; Sekondelieutenants der Infanterie 58 (9), Kavallerie 31 (3), Feldartillerie 12 (4), Fußartillerie 6, Ingenieure 5, Train 3, Zeugoffiziere 1, Feuerwerksoffiziere 1. Unter den Ausgeschiedenen befinden sich zwanzig Offiziere, von denen ein Major zum Oberkommando der Schutztruppe, 7 Offiziere nach Afrika und 12 Offiziere zur Marine-Infanterie übertraten. Davon entfallen auf die Schutztruppe für Afrika 2 Hauptleute und 4 Sekondelieutenants der Infanterie sowie ein Sekondelieutenant der Feldartillerie; auf die Marine-Infanterie von der Infanterie 2 Premier- und 5 Sekondelieutenants, von der Feldartillerie ein Premierlieutenant, von der Fußartillerie ein Premier- und ein Sekondelieutenant, von den Ingenieuren ein Hauptmann und ein Premierlieutenant. Hierbei sind die für die Kiautschau-Bucht überwiesenen Offiziere des Landheeres bereits mit berücksichtigt. Außer den angeführten verlor die Armee noch durch den Tod zwei Regimentschefs und drei à la suite stehende Generäle. Neu besetzt wurden: zwei Generalkommandos (Gardekorps und 4. Armeekorps), die Stelle als Chef der Landgendarmerie, 11 Divisionen, eine Fußartillerie-Inspektion, 26 Infanterie-, 14 Kavallerie-, 6 Feldartillerie-, 2 Fußartillerie-Brigaden, je eine Ingenieur- und Pionier-Inspektion, 2 Oberquartiermeister, eine Inspektion der technischen Institute, ferner an Regimentskommandeurstellen 37 Infanterie-, 25 Kavallerie-, 9 Feldartillerie-, 5 Fußartillerie-Regimenter, 4 Festungs-Inspektionen, ein Kommando der Pioniere, ein Eisenbahnregiment, eine Direktion der Militär-Eisenbahn, eine Hauptkadettenanstalt, eine Kommandantur, 4 Chefs des Generalstabs bei Armeekorps und ein Abtheilungschef im großen Generalstabe.

** In der Montagssitzung des Antwerpener Gemeinderaths wurden zwei Beschlüsse von allgemeinerem Interesse gefaßt, insofern sie die Scheldereguliruug und das Befestigungssystem Antwerpens anlangen. Mit 20 gegen 17 Stimmen sprach sich der Gemeinderath zu Ungunsten des von der Regierung projektirten s. g. „großen Durchstichs“ aus, welcher die Regulirung des Scheldestromes unterhalb Antwerpens durch Aushebung eines 9 Kilometer langen künstlichen Bettes unter theilweiser Modifizirung der nördlichen Vertheidigungsfront anstrebt. Ferner sprach sich der Gemeinderath einstimmig zu Gunsten der Niederlegung der Umwallung Antwerpens aus. Bezüglich dieses letzteren Votums, welches im Augenblicke einen mehr platonischen Charakter trägt, ist zu bemerken, daß der große Durchstich eine theilweise Niederlegung des nördlichen Theils der Umwallung nothwendig macht, behufs ihrer weiteren Ausdehnung in nördlicher Richtung, um den neu anzulegenden Quais militärische Deckung zu gewähren. Die jetzige große Umwallung wurde im Jahre 1859 beschlossen, zum Jubel der Bevölkerung Antwerpens, welche froh war, des damaligen engen Festungsgürtels ledig zu werden. Gleichzeitig mit der Umwallung wurde ein Fortsgürtel angelegt, welcher später durch einen zweiten, noch weiter hinausliegenden Fortsgürtel vervollständigt werden sollte. Die 1859 beschlossenen Fortsbauten sind vollendet, der zweite äußere Fortsgürtel aber weist noch große Lücken auf. Seine Fertigstellung ist indeß nur eine Frage der Zeit und würde, nach Ansicht der belgischen Ingenieure, Antwerpen zu einer der stärksten Festungen der Welt machen, die als Beherrscherin des Scheldestroms, welcher eine stete freie Verbindung mit der See gewährleistet, in der Versorgung mit Lebensmitteln und Kriegsbedarf von den Wechselfällen des Krieges ganz unabhängig und bei richtigen Dispositionen des Vertheidigers im Stande ist, mindestens ein volles Jahr einem etwaigen Feinde die Spitze zu bieten und für ebenso lange Zeit als Hort der belgischen Selbstständigkeit zu fungiren, da, so lange die belgische Flagge über Antwerpen weht, die Eroberung des Landes nicht als vollendete Thatsache angesehen werden kann. Wenn nun beide städtische Parteien Antwerpens wegen Niederlegung der inneren Umwallung nach vorheriger Fertigstellung des äußeren Fortsgürtel einig sind, so sind sie es doch keineswegs hinsichtlich eines anderen Punktes. Die Liberalen halten den doppelten Fortsgürtel zum Schutze der Stadt für ausreichend, die Regierung aber will die alte Umwallung durch eine neue in Gestalt der Herstellung einer ununterbrochenen Befestigungslinie zwischen den Forts des inneren Gürtels ersetzt wissen. Diesem Plane wird von liberaler Seite die Unmöglichkeit entgegengehalten, eine solche Linie mit Vertheidigungsmannschaft besetzen zu können. Die jetzige Umwallung hat einen Umfang von 13 Kilometer, von denen 7 durch Ueberschwemmung des Vorgeländes unangreifbar gemacht werden können, während 8 Kilometer dem feindlichen Angriff preisgegeben sind. Bei der neuen Umwallung, von 45 Kilometer Gesamtumfang, würden 26 Kilometer gegen den Feind zu vertheidigen sein. Die liberalen Kritiker weisen auf den Widerspruch in der Armeepolitik des klerikalen Kabinets hin, welche auf der einen Seite der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht widerstrebe, auf der anderen aber für Antwerpen einem Fortifikationssystem zuneige, welches nothwendigerweise zur Kompromittirung der ganzen Landesvertheidigung führen müsse. Bemerkt zu werden verdient übrigens noch, daß der bekannte Ingenieur-General Brialmont gegen die Niederlegung der jetzigen Umwallung ist.

** Während die Vermögensbestände der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten vorläufig sich noch immer weiter steigern werden, weil durch die Beiträge für diesen Versicherungszweig dem Gesetze gemäß nicht blos die Renten, sondern auch der Kapitalwerth derselben während der betreffenden Beitragsperiode aufgebracht werden muß, hat die Entwickelung der Reservefonds der Berufsgenossenschaften insofern einen vorläufigen Abschluß erfahren, als mit dem Ende des Jahres 1896 die im Gesetze vorgeschriebene Erhebung von Zuschlägen zu den Entschädigungen für diese Fonds ein Ende erreicht hat. Nach der dem Reichstage jüngst zugestellten Nachweisung der Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften auf das Jahr 1896 hatten die Reservefonds der gewerblichen Berufsgenossenschaften, um welche es sich dabei hauptsächlich handelt, einen Bestand von 128,8 Millionen erreicht. In den nächsten Jahren werden große Veränderungen an diesem Bestande nicht vorgenommen werden. Die Mehrzahl der Berufsgenossenschaften wird, soweit dies gesetzlich gestattet ist, die Zinsen der Fonds zur Bestreitung laufender Ausgaben verwenden. Einige werden die Zinsen allerdings auch dem Fonds zuführen, die Zahl derjenigen aber, welche hierzu gemäß dem Verhältniß zwischen Reservefonds und Jahresausgaben verpflichtet sind, ist sehr klein. Man kann demnach mit Sicherheit annehmen, daß sich der Bestand der Reservefonds der gewerblichen Berufsgenossenschaften in nächster Zeit um die Summe von 130 Millionen bewegen wird. Der Betrag ist groß genug, daß damit wünschenswerthe sozialpolitische Ziele verfolgt werden könnten. Während den Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten gesetzlich gestattet ist, bis zu einem Viertel des Vermögens in Grundstücken, also beispielsweise für Arbeiterwohnungen, anzulegen, besteht eine ähnliche Bestimmung für die Berufsgenossenschaften nicht. In der vom Reichstage in der vorigen Tagung nicht zur Erledigung gebrachten Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen befand sich eine Abhülfe nach dieser Richtung. Sie gehörte zu derjenigen Kategorie von Neuerungen, um derentwillen man das Scheitern der Novelle bedauern konnte. Hoffentlich gelingt es, bald einen Modus zu finden, durch welchen auch die Reservefonds der Berufsgenossenschaften mehr als bisher namentlich für den Bau von Arbeiterwohnungen nutzbar gemacht werden könnten.

** Die wirthschaftliche Lage Persiens hat sich während des Jahres 1897 um etwas, wenn auch nicht viel, gebessert. Das Haupthinderniß einer systematischen Entwickelung der reichen materiellen Hülfsquellen, über welche das Land verfügt, besteht in der Schwäche des provinziellen Verwaltungsapparats und in dem Mangel einer strafferen Verbindung zwischen der Zentralregierung und den Provinzgouverneuren. Heuschrecken und Dürre haben namentlich im Süden des Landes großen Schaden angerichtet. Der gleichwohl zu konstatirende wirthschaftliche Fortschritt würde sich in viel rascherem Tempo vollziehen, wenn die Kommunikationen nicht so vollständig verwahrlost wären. Der Bau von Kunststraßen und insbesondere von Schienenwegen erweist sich immermehr als die unumgängliche Vorbedingung für den kulturellen Aufschwung des Landes. Dazu wird es aber wohl nicht eher kommen, als bis die Entscheidung in dem russisch-englischen Wettbewerb um die prädominirende Stellung in Persien gefallen ist. Die größere Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Rußland aus diesem Wettbewerb als Sieger hervorgehen werde.

— In welchem Maße die soziale Gesetzgebung in die wirthschaftlichen Verhältnisse des Aerztestandes eingreift, lehrt ein Vorgang, der aus Halle gemeldet wird. Darnach tritt die königliche Universitätsaugenklinik in Halle in unmittelbaren Wettbewerb mit den frei praktizirenden Augenärzten nicht nur in Halle, sondern auch im weiten Umkreise der Universitätsstadt. Der Kampfgegenstand sind die Augenkranken unter den Mitgliedern der Ortskrankenkassen, die auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes entstanden sind. Mit einem Rundschreiben übersendet der Direktor der Universitätsaugenklinik in Halle den Ortskrankenkassen, u. a. der zu Untermhaus bei Gera, das 105 Kilometer von Halle entfernt ist, den Entwurf eines Vertrages, worin es heißt: „Die königl. Universitätsaugenklinik erklärt sich bereit, alle der Ortskrankenkasse angehörigen Augenkranken unentgeltlich zu behandeln. Soweit es sich um leichtere Erkrankungen handelt, haben die Patienten die Hülfe der Poliklinik in Anspruch zu nehmen. Schwerer Erkrankte finden jederzeit in der Klinik Aufnahme gegen Zahlung des staatlich festgesetzten Verpflegungssatzes. Die Krankenkasse verpflichtet sich, alle Augenkranken, die nach der Erklärung des Kassenarztes klinischer Behandlung bedürfen, der königlichen Universitätsaugenklinik zu überweisen.“ Zur richtigen Beurtheilung des Vorganges muß man sich vergegenwärtigen, welche Stellung wirthschaftlich die Mitglieder der Krankenkassen als Patienten haben. Sie gehören zu den zahlenden Patienten, wenn auch die Summe, die oft für die Krankenbehandlung von den Kassen gezahlt wird, gering ist. Das Wesentliche aber ist, daß die Kassenkranken zahlende Patienten sind. Und zwar liegt die Zahlungspflicht den Krankenkassen ob. Es kommt deswegen gar nicht in Frage, ob der Kassenkranke selbst unbemittelt ist oder nicht. Die Universitätsaugenklinik in Halle will die Behandlung der leichten Augenkranken unentgeltlich übernehmen. Sie behandelt also billiger als die Kassenärzte, seien es praktische Aerzte oder insbesondere Augenärzte. Beide Gruppen von Aerzten werden geschädigt, denn leichtere Augenkrankheiten behandelt oft auch der allgemeine Praxis treibende Arzt. Augenkranke, die eine dauernde Ueberwachung nöthig haben, sollen gegen den üblichen Satz in der Halleschen Klinik verpflegt und behandelt werden. Hier trifft der Schaden die frei praktizirenden Augenärzte allein. In jeder Mittelstadt giebt es private Augenkliniken. Der dauernde Bestand dieser ist, wenn sie nicht gerade von den Kommunalverbänden unterstützt werden, wesentlich von der Zuweisung von Kassenkranken abhängig. Durch diesen Umstand gewinnt die Hallesche Angelegenheit ein sehr lebhaftes allgemeines Interesse. Für die öffentliche Gesundheitspflege ist ganz wesentlich, daß im ganzen Lande zerstreut Augenkliniken bestehen; denn die Fürsorge für das Auge ist ein wichtiger Theil der öffentlichen Hygiene. Gerade den Krankenkassen muß wegen der schweren gewerblichen Augenverletzungen daran liegen, daß augenärztliche Hülfe schnell erreichbar ist. Dies hört aber auf, wenn die wenigen provinzialen Universitätsaugenkliniken die Behandlung der Augenkranken an sich ziehen.

** Der Uebergang der Berliner Pferdebahn zum elektrischen Betriebe ist die nothwendige Voraussetzung für die dem steigenden Verkehrsbedürfniß entsprechende Gestaltung der Verkehrseinrichtungen der Reichshauptstadt. Ein großer Theil der Schwierigkeiten, mit denen gegenwärtig schon die Befriedigung dringlicher Bedürfnisse des Verkehrs zu kämpfen hat, und welche in jedem Jahre in höherem Maße hervortreten, wird sich durch diese Veränderung in der Einrichtung und im Betriebe des wichtigsten hauptstädtischen Verkehrsmittels beseitigen lassen. Die Durchführung des von der Großen Berliner Pferdebahn-Gesellschaft in Aussicht genommenen Planes der Umwandlung ihrer Pferdebahnlinien in elektrischen Betrieb hing nach der bestehenden Gesetzgebung von der königlichen Genehmigung ab. In voller Würdigung der hohen Bedeutung, welche die in diesem Plane liegende Verbesserung der Verkehrseinrichtungen für die Verkehrsverhältnisse und damit zugleich für die ganze wirthschaftliche Entwickelung der Reichshauptstadt besitzt, hat der Kaiser eine Reihe von einzelnen Bedenken gegen den Plan zurückgestellt und durch Ertheilung der landesherrlichen Genehmigung die alsbaldige Ausführung der Umwandlung ermöglicht. Der Stadt Berlin und deren Bewohnern wird durch diesen landesherrlichen Akt eine schöne Weihnachtsgabe zu Theil.

— Die erste Verstärkung unserer ostasiatischen Seestreitkräfte hat jetzt stattgefunden, nachdem der geschützte Kreuzer „Kaiserin Augusta“ gestern in Hongkong eingetroffen ist. Das Schiff hat die Ausreise nur in etwas länger als einem Monat ausgeführt; am 19. November verließ es Kanea und die Mittelmeerstation, wo es seit dem Frühjahr in Folge des griechisch-türkischen Krieges stationirt war. In Hongkong hat die „Kaiserin Augusta“ ein zweites deutsches Kriegsfahrzeug vorgefunden, das Vermessungsschiff von der australischen Station, die „Möwe“, die z. Z. in den Docks dieses ostasiatischen Hafens für neue Vermessungszwecke ausgebessert wird. Mit ihrer Ankunft in Hongkong ist die „Kaiserin Augusta“ in den Verband des Kreuzergeschwaders unter dem direkten Befehl des Vizeadmirals von Diederichs getreten. Die nächsten Tage werden darüber Aufschluß geben, ob die „Kaiserin Augusta“ vorerst in Hongkong verbleiben wird, um die Ankunft des Prinzen Heinrich mit der „Deutschland“ und der „Gefion“ zu erwarten, oder ob das Schiff gleichfalls nach der Kiautschaubucht beordert werden wird, um sich mit den Schiffen der 1. Division des Kreuzergeschwaders dort zu vereinigen. Jedenfalls bedeutet das Einlaufen der „Kaiserin Augusta“ in Hongkong bereits heute eine recht bedeutende Verstärkung unserer Flottenmacht in Ostasien, da das Schiff nächst dem Flaggschiff des Vizeadmirals von Diederichs, dem „Kaiser“, das mächtigste deutsche Kriegsfahrzeug und gleichzeitig das schnellste ist.

— Der offiziöse Draht hatte berichtet, es werde in England als eine seemännische Leistung ersten Ranges betrachtet, daß die deutschen Kriegsschiffe im Nebel unbeobachtet in Spithead eingelaufen seien. Diese Behauptung findet Widerspruch in der „Westminst. Gaz.“:

„Sowohl die „Deutschland“ wie die „Gefion“ haben fünf englische Meilen vom Nah-Leuchtschiff einen Lootsen an Bord genommen. Das Wetter war ziemlich klar und die beiden deutschen Schiffe befanden sich noch mehrere englische Meilen vom Ankergrund, als sie schon vom Dockhof aus in Sicht kamen.“

— Eine Kulturarbeit von hervorragender Bedeutung ist in diesem Herbst in Heydekrug in Angriff genommen worden. Das bei Heydekrug belegene 130 000 Morgen große Hochmoor soll trocken gelegt und zu urbarem Boden umgewandelt werden. Dazu ist diesen Herbst der erste Spatenstich gemacht, und zwar zuerst zur Herstellung eines Kanals von 12 Meter Breite und 3 Meter Tiefe, in dem sich das Moorwasser sammeln soll. Zur Ausarbeitung dieses Planes sind Strafgefangene des Insterburger Gefängnisses verwendet worden.

Bremen, 23. Dezember. Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große“ ist nach einer schweren Winterreise gestern Vormittag 10 Uhr in Newyork angekommen. Der Dampfer ging am 15. Dezember, 7 Uhr 50 Min. Abends, von Cherbourg ab und erreichte Sandy-Hook am 22. Dezember, 11 Uhr 20 Minuten Vormittags. Die täglich durchlaufenen Entfernungen betrugen 338 Meilen bei grober Süd-Süd-West-See, 447 Meilen bei Südwest-Sturm und hoher See, 512 Meilen bei mäßiger See, 400 Meilen bei grober NW.-See (die Backbordmaschine war wegen einer Reparatur 8 Stunden gestoppt), 401 Meilen bei West-Schneesturm und hoher See, 394 Meilen bei Nord-West-Schneesturm und sehr hoher See, 528 Meilen bei gutem Wetter. Die Gesamtdistanz betrug 3050 Meilen, die Ueberfahrtsdauer 6 Tage 20 Stunden, die mittlere Geschwindigkeit 18,56 Meilen per Stunde.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Dezember. Ein würdiges Seitenstück zu den Prager Beschlüssen der Jungczechen liefert ihr Wiener Organ „Slovan“. Es schreibt: „Die Deutschen in Wien fangen an, üppig zu werden . . . . Das czechische Element gewinnt hier solche nationale Festigkeit, daß bald der Grundsatz gelten wird: Ein Beamter, der nicht czechisch kann, eignet sich nicht für bestimmte Gegenden Niederösterreichs und besonders nicht für Wien. Diese Zeit wird kommen, und Niemand wird sie aufhalten.“ In der Leopoldstadt wurde gestern eine allgemein zugängliche Versammlung der „czechisch-katholischen Arbeiter“ wegen Tumults aufgelöst.

Niederlande.

Amsterdam, 20. Dezember. Bei den allgemeinen Erörterungen über den Haushalt des Innern kam noch die Frage über die Anstellung sozialdemokratischer Volksschullehrer zur Sprache. Von antirevolutionärer Seite wurde die Befürchtung ausgesprochen, daß dieselben ihre Stellung dazu mißbrauchen können, um für sozialistische Ideen Propaganda zu machen, ja, der Abgeordnete de Savornin Lohmar stellte den Fall als möglich vor, daß ein solcher Lehrer seinen Schülern zur Schreibübung die Worte: „Eigenthum ist Diebstahl“ und andere derartige Phrasen aus dem sozialistischen Evangelium aufgeben könne. Der Minister vertrat aber den Standpunkt, daß die politische Ueberzeugung, und sei sie auch die eines Sozialdemokraten, keineswegs die Unfähigkeit zum Lehramte in sich schließe, daß aber gegen etwaigen Mißbrauch mit Strenge eingeschritten werden würde, sodaß ein Lehrer, der sich in seiner Umgebung unmöglich machen würde, sich die Folgen davon selbst zuzuschreiben hätte. Es konnte überdies festgestellt werden, daß trotz der verhältnißmäßig bedeutenden Anzahl sozialdemokratischer Elementarlehrer — zu denselben gehören auch nicht wenige Lehrer an christlichen konfessionellen Schulen — bis jetzt noch nicht ein einziger Fall eines derartigen Amtsmißbrauchs zur Anzeige gekommen ist. — Es steht jetzt fest, daß der Marineminister Jansen auf sein Entlassungsgesuch beharrt, nachdem die Kammer seine Kreditforderung für den Bau eines vierten Panzerschiffes abgelehnt hat. Die Verhandlungen drehten sich auch hier um die Frage: Schwere Panzerschiffe oder leichte schnellfahrende Kreuzer? Voraussichtlich wird man jetzt wieder zum letztgenannten System zurückkehren, welches auch dasjenige des Marineministers des abgetretenen Kabinets, van der Wyk, gewesen war. Uebrigens handelte es sich bei der Verwerfung der Forderung des Ministers keineswegs um eine prinzipielle Frage, sie wurde nur durch den Umstand herbeigeführt, daß etwa 6 Liberale auf die Seite der klerikalen Opposition traten, die grundsätzlich alle Vorlagen des liberalen Kabinets abzulehnen pflegt. — Der deutsche Kaiser hat dem Generaldirektor der „Niederländisch-südafrikanischen Eisenbahngesellschaft“, van de Wall Bake in Amsterdam, den Rothen Adlerorden dritter Klasse und dem technischen Direktor derselben Gesellschaft, Middelberg in Pretoria, den Kronenorden dritter Klasse verliehen.

Rußland.

Petersburg, 23. Dezember. Durch kaiserlichen Befehl wird das in Nikolajew im Bau befindliche Hochsee-Panzerschiff den Namen „Fürst Potemkin Tawritschesky“ erhalten und der Schwarzen Meer-Flotte zugezählt werden. Der in Petersburg im Bau befindliche Kreuzer „Gromoboy“ wird der baltischen Flotte zugewiesen.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Dezember. (Meldung des „Wiener k. k. Telegr.-Korresp.-Bureaus“.) Der Große Rath des armenischen Patriarchats wird demnächst eine Adresse an den Sultan überreichen, in welcher er, auf die wiederholten Versprechungen gestützt, um Linderung der Nothlage der Armenier in Klein-Asien und den Wiederaufbau der zerstörten Kirchen und Schulen bittet.

Asien.

Labuan (Borneo), 23. Dezember. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus“.) Eine Expedition von 50 Mann Borneo-Polizei griff am 13. d. M. das Fort des Rebellenführers Salleh an, mußte sich jedoch zurückziehen. Ein Offizier und sechs Sikhs wurden getödtet, sieben verwundet.

Amerika.

Havanna, 23. Dezember. Eine spanische Kommission, die ausgesandt war, den Leichnam des Obersten Ruiz zu suchen, ist unverrichteter Sache hierher zurückgekehrt. Wie sich jetzt herausstellt, ist der Insurgentenführer Aranguereu nicht erschossen worden, er hat seine Führerstelle behalten. Der General Parrado traf bei der Verfolgung von Rebellen, die den Ort Cannavieras in der Provinz Havanna in Brand gesteckt hatten, auf eine von Aranguereu befehligte Schaar. Dem Vernehmen nach soll die Verwaltung auf Kuba ökonomischer, als sie gegenwärtig ist, gestaltet werden.

Das Wiedersehen.

Eine wahre Weihnachtsgeschichte.

Erzählt von Reinhold Günther.

Alle Leute behaupteten, daß Doktor Heinz Fürstenberg und sein junges Frauchen Linda in einer geradezu idealen Ehe lebten. Mit äußeren Glücksgütern waren sie beide gesegnet und seine Stellung als Direktor einer großen chemischen Fabrik sicherte ihm das höchste Ansehen unter der gesamten Bevölkerung der Stadt. Als er im Frühling die anmuthige, jugendschöne einzige Tochter des Kommerzienraths Kirchner heimführte, hätte es wahrlich der allgemeinen Glückwünsche nicht bedurft, um ihn davon zu überzeugen, daß er den Haupttreffer in der Ehestandslotterie gezogen. Denn die Beiden, welche sich für das Leben verbanden, liebten einander von Herzen; das Gold bildete hier nicht den Kitt der Ehe. Die Zeit, welche seit dem Tage verstrichen, da Heinz der Gefährtin seinen Namen gegeben, war für das Paar ein einziger Honigmond gewesen; keine Wolke hatte jemals den Ehestandshimmel getrübt, nicht ein rauher Windstoß das lachende Meer der Glückseligkeit in die leiseste Bewegung versetzt. Und wäre es immer Sommer geblieben, so dürfte sich das hier erzählte Geschichtchen kaum ereignet haben. Aber der Winter und seine vielen gesellschaftlichen Verpflichtungen warfen die ersten Schatten in den langen Sonnentag des ehelichen Glücks der jungen Leute. Frau Linda wurde entschieden nervös als sie nun gezwungen ward, ohne mütterliche Unterstützung als Hausfrau nach allen Richtungen hin aufzutreten, besonders da sie thatsächlich vielen Aerger an der Dienerschaft erleben mußte. Die Gesellschaftsabende, an denen Theil zu nehmen das Paar nicht unterlassen durfte, waren ebenfalls keineswegs dazu angethan, aufgeregte Nerven zu beruhigen. Heinz gelang es jedoch immer, sein Frauchen wieder in die liebenswürdigste Laune zu versetzen, wenn sie, was häufiger und häufiger geschah, einen leisen Versuch des Schmollens unternahm. Dennoch ward auch er, freilich ohne etwas davon zu ahnen, nach und nach ein wenig nervös, besonders da sich auch im Betriebe der Fabrik ein paar Male leichte Störungen einstellten, die, so unbedeutend sie auch erschienen, dennoch Sorgen hervorriefen. Man schrieb den dreiundzwanzigsten Dezember. Heinz und Linda saßen sich im gemüthlichen Eßzimmer gegenüber und ihr Gespräch über Tisch drehte sich um die Weihnachtsfeier, an der die Eltern Lindas hatten Theil nehmen sollen. Ein Schreiben des Kommerzienrathes aber, das am Morgen dieses Tages eingetroffen, meldete, daß angesichts des naßkalten Winterwetters und in Folge einer leichten Erkältung der Mama, auf die ziemlich lange Reise leider verzichtet werden müsse. Linda, in der ein wenig das verwöhnte Kind noch steckte, dem im elterlichen Hause niemals ein Wunsch versagt worden und die sich seit Wochen auf den lieben Besuch gefreut, hatte fast geweint als sie die Mittheilung des Vaters erhielt. Dann aber entsprang ihrem Köpfchen ein Plan, an dessen Durchführung sie keinen Zweifel hegte und der ihr es erlaubte, Heinz in der allerfröhlichsten Laune zu empfangen. Beim Nachtisch begann sie: „Sieh 'mal, lieber Heinz, Weihnachten ohne die Eltern kann ich mir gar nicht denken. Ich habe mir heute etwas ausgedacht, eine Ueberraschung und wie ich Dich kenne, wirst Du gewiß dabei sein." „Warum denn nicht?" erwiderte er ahnungslos, sich die Dessert-Zigarre anzündend. „Was hast Du Dir denn ausgedacht, Kleines?" „Ich meine, wir setzen uns morgen früh in den Schnellzug, nehmen unsere Geschenke wohl verpackt mit und wenn sie zu Hause gerade die Lichter am Baum anzünden wollen, so kommen wir plötzlich herein. Das wäre eine Ueberraschung, nicht wahr?" Linda hatte erwartet, daß Heinz enthusiastisch aufspringen würde, um durch einen Jubelruf seine Zustimmung zu ihrem herrlichen Plane zu geben. Mit Befremden sah sie jedoch, daß er ruhig in seiner bequemen Stellung im Fauteuil ausharrte, philosophisch weiter rauchte und endlich zu einem „Aber" ansetzte. „Es jinge woll aber es jeht nich," berlinerte er ganz gemüthlich ohne zu bemerken, daß Linda recht pikirt d'rein blickte. „Ich kann hier leider unter keinen Umständen fort. Die letzten kleinen Betriebsstörungen in der Fabrik erfordern dringend meine Gegenwart. Wir müssen sogar am zweiten Feiertag arbeiten, sonst bringen wir den Zeitverlust nicht wieder ein und können unsern vertraglich festgestellten Lieferungsfristen nicht nachkommen." Frau Linda zupfte, während er sprach, mit wachsender Nervosität an dem Spitzensaum ihrer Toilette. „Mein Gott," sagte sie — äußerlich ganz gleichmüthig, nur das leichte Beben der zarten Nasenflügel verrieth die innerliche Erregung — „heute ist Freitag. Ich denke, Du wirst nach all' der angestrengten Arbeit in den letzten Wochen doch wohl drei oder vier Tage Deiner Familie schenken dürfen, um so mehr," schloß sie mit etwas erhobener Stimme, „als diese kleine Reise einen meiner Herzenswünsche ausmacht und wir am Dienstag Abend wieder zurück sein können." Heinz merkte noch immer Nichts oder er heuchelte es wenigstens. „Es thut mir wahrhaftig sehr leid," erwiderte er ernst „daß ich Dir diesen Herzenswunsch nicht erfüllen kann. Ueber unsern privaten Angelegenheiten stehen aber die geschäftlichen. Papa Karl — er meinte damit seinen Schwiegervater — würde mich gewiß hart tadeln, wenn er erführe, daß ich um einer Spritztour willen meine hiesigen Pflichten vernachlässigt hätte." Die Geduld Lindas war zu Ende. „Heinz!" fuhr sie auf. „Eine Reise mit Deiner Frau zu Deinen Schwiegereltern, um gemeinsam das höchste Fest zu begehen, nennst Du verächtlich eine Spritztour?" „Ich habe mich vielleicht nicht ganz richtig ausgedrückt," warf er schüchtern ein. Sie ließ ihn jedoch nicht weiter zu Wort kommen, sondern aufspringend und ihm den Rücken kehrend, rief sie leidenschaftlich, mit Gewalt die Thränen zurückdrängend: „Dafür habe ich in der That nur ein Pfui!" „Linda!" Auch der junge Mann hatte sich rasch erhoben, die Zigarre flog in das leise knisternde Kaminfeuer. „Ich bitte Dich," setzte er kalten Tones hinzu, „keine Scene, sondern ein wenig Vernunft."

„Oh, ich mache Dir keine Scene und ich bin ganz vernünftig", versicherte sie trotzig. Es kostete ihr eine gewaltige Anstrengung nicht in lautes Weinen auszubrechen. „Nein, das bist Du nicht", versetzte er entschieden. „Sonst würdest Du meine Gründe für stichhaltig anerkennen und Deinen Wunsch als unerfüllbar betrachten. Sieh' mal, Kleines", fuhr er wieder weich werdend fort und zugleich sich ihr nähernd. „Glaube mir, Niemand ist schneller bereit, all Deine Wünsche zu erfüllen, wie ich . . ." „Oh ja", lachte sie nervös, „ich habe das oft genug von Dir gehört, aber wenn es die Ernstprobe gilt, so sieht man leider nur zu deutlich, daß die schönen Worte leerer Schall gewesen sind."

Sie wartete auf eine Antwort, aber Heinz blieb stumm. Traurig starrte er in das langsam erlöschende Kaminfeuer. Die bange Pause im Gespräch dauerte nur wenige Sekunden, aber sie brachte die Entscheidung. „Ich frage zum letzten Male", sagte Linda hart, ihre weit geöffneten Augen fest auf ihn richtend: „Soll die Reise stattfinden oder nicht?" Er zuckte schweigend die Achseln. Sie wendete sich zum Gehen. An der Thür blieb sie noch einmal stehen. „Ich möchte genau verstanden sein", warf sie ihm hin. „Ich reise schon in der nächsten Stunde. Ich kehre zu meinen Eltern zurück. Unsere Wege trennen sich für immer. . . ." „Linda", schrie er auf, ihr nachstürzend. Aber schon hatte sich die Thüre hinter ihr geschlossen. Er war allein mit sich und seinen Gedanken. Wie vernichtet sank er auf einen Stuhl. Immer und immer wieder kam ihm die Frage und nur diese eine: „Ist es möglich, sie verläßt Dich deswegen?" Und wie er auch sann, er fand keine andere Antwort als das grausame: „Sie hat Dich niemals geliebt, sonst könnte sie nicht so handeln." Eine längere Zeit verging, ohne daß Heinz im Stande gewesen, einen Entschluß zu fassen. Endlich erhob er sich, fast taumelnd, mit leerem, schmerzenden Kopfe. (Schluß folgt.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. Dezember. Nach den Steuer-Veranlagungslisten für 1898—99 betrug Ende November d. J. die Einwohnerzahl Stettins einschließlich der Militärpersonen 148 140 Personen, darunter befanden sich 52 823 männliche, 56 468 weibliche Personen über 14 Jahren und 38 849 Personen unter 14 Jahren. Bei der Veranlagung für das Steuerjahr 1897 bis 1898 waren insgesamt 141 943 Personen ermittelt worden; darnach beträgt die Zunahme im letzten Jahre 6197 Personen.

— Dem Eisenbahn-Direktionsmitglied, Regierungs-Rath Körte hierselbst, ist der Charakter als Geheimer Regierungs-Rath verliehen.

— Der Postrath Kempte in Köslin ist zum Ober-Postdirektor ernannt.

— Dem emeritirten Lehrer Wiechell zu Putbus ist der Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

— Dem Vorknecht Roloff zu Leckow im Kreise Schivelbein ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Der Kataster-Kontrolleur Steuer-Inspektor Otto Loebell ist in gleicher Diensteigenschaft von Jerichow nach Demmin versetzt. Der Kataster-Landmesser Stahl in Köslin ist zum Kataster-Kontrolleur in Jerichow bestellt.

Weihnachtsabend 1897.

Es klingt vom Norden und vom Süden,
Es tönet hinüber vom Fels zum Meer,
Der Christenheit ist Heil beschieden:
Vom Himmel hoch, da kam es her!
Hört Ihr den festlichen Glockenklang,
Er tönet wie ein Engelssang.

Und sind auch vereinsamt Flur und Auen,
Zeigt sich kein Blümlein weit und breit,
Doch All' mit Wonn' entgegenschauen
Der frohen, seel'gen Weihnachtszeit.
Die Menschheit umfaßt ein holder Traum,
Von Märchenspuk und Weihnachtsbaum.

Und die Erinnerung senkt sich nieder,
Man denket an der Kindheit Glück,
Die Jugendjahre kehren wieder
Erneut vor uns'rem geist'gen Blick,
Und mit den Kindern fühlt man sich jung
In der eigenen Jugend Erinnerung.

Doch Weihnachten ist das Fest der Liebe,
Ein Fest, das Alles hoch beglückt,
Deshalb auch jeder Liebe übe,
Er wird am meisten bei beglückt.
Und bei des Christbaums hellem Schein
Wird fröhlich seelige Weihnacht sein.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

4 Greifenberg, 23. Dezember. Die Personenstandsaufnahme vom 12. November d. J. ergab eine ortsanwesende Bevölkerung von 5956 Einwohnern gegen 5499 im Vorjahr. — Vorgestern wurden drei Sekundaner des Gymnasiums wegen grober Ausschreitungen, Fenstereinwerfen bei einigen Lehrern, von der Anstalt entlassen. — In der Lebbiner Forst wurde in diesen Tagen ein Rehbock geschossen, der das seltene Gewicht von 65 Pfund hatte. — Bei den vielen Parzellirungen von Gütern, die in unserer Gegend vorgenommen werden, legen die Verkäufer auch vielfach Kolonien an. Das Landrathsamt in Kolberg erläßt nun eine öffentliche Warnung an die Käufer solcher Parzellen, nicht eher sich zu binden, bis die nach dem Ansiedelungsgesetz von 1876 nothwendige Genehmigung des Kreisausschusses zur Anlegung einer Kolonie erfolgt ist, da sonst unangenehme Weiterungen entstehen.

Vermischte Nachrichten.

Laibach, 20. Dezember. Aus Unterkrain schreibt man der „N. Fr. Pr.": Der letzte fußhohe Schnee hat auch die Bären und Wölfe aus dem Hochwalde in die Ebene getrieben. So wurden in den letzten Tagen drei Bären gesehen, als sie zwischen Gottschee und Altklugen den Eisenbahndamm überschritten. Als der Landmann Anton Horvat aus Maria-Gorica Freitag Nachts den Wald Jarki passirte, wurde er von einem Wolfe angefallen und zerrissen. Die Bestie fraß dem Unglücklichen das ganze rechte Bein weg.

Paris, 23. Dezember. In Breme les Ordres bei Calais wurde der Thierbändiger Fort während seiner Jahrmarktsvorstellung von einem Löwen angegriffen, niedergeworfen und vor den Augen der dörflichen Zuschauer halb aufgefressen. Dem Thier konnten nur verstümmelte Reste entrissen werden.

Der Landwehrmann und sein Kind.

Im Feldzug, Orleans, Dezember 1870.

Der Morgen graut, der Nebel wallt,
Die Lüfte wehen rauh und kalt,
Die wilde Schlacht geschlagen ward.
Viel deutsche Todte, Gott, wie hart!
Und mitten auf dem Leichenfeld
Landwehrmann treu die Wache hält —
Vom Auge feucht die Thrän' ihm rinnt,
Er denkt daheim ans theure Kind.

Viel Monde schon auf ferner Wacht,
Hat seines Kindes er gedacht. —
Die Trommeln rufen durch das Land:
Auf, Landwehrmann, greif' an die Wand,
Hol' runter Flint' und Säbel scharf,
Kein Feind die Ruh' uns stören darf! —
Vom Auge feucht die Thrän' ihm rinnt,
Er denkt daheim ans theure Kind.

Das Horn auf Straßen wild erscholl,
Dem Wehrmann war das Herz so voll.
Kommt noch einmal an meine Brust,
Mein Weib, mein Kind, ihr, meine Lust!
Mein liebes Kind, bist bald allein,
Kann nun nicht mehr Dein Sorger sein. —
Vom Auge feucht die Thrän' ihm rinnt,
Er denkt daheim ans theure Kind.

Und fort in langgezog'nen Reih'n
Zieht er in Frankreichs Fluren ein.
Er focht mit Muth manch' heißen Streit;
Manch' Bruder fiel an seiner Seit.
Und treulich folgt im Schlachtenschall
Des Kindes Bild ihm überall. —
Vom Auge feucht die Thrän' ihm rinnt,
Er denkt daheim ans theure Kind.

Zu Weihnacht', wo der Christbaum brennt,
So weit der Deutsche deutsch sich nennt,
Beim Lichterglanz im Stübchen traut
Sein Kind sonst jauchzte froh und laut.
Jetzt fern der Vater, ist's ein Traum?
Wer putzt für's Kind den Weihnachtsbaum?
Vom Auge feucht die Thrän' ihm rinnt,
Er denkt daheim ans theure Kind.

Der Wehrmann stumm nach Osten sieht,
Dort, wo der Sonnenaufgang glüht,
Dort, wo so fern die Heimath winkt,
Sein Weib die Hände schmerzvoll ringt.
Ob auch mein Aug' im Tode bricht,
Lieb' Kind, mein Gott verläßt Dich nicht. —
Und wenn die letzte Thräne rinnt,
Dich schützt das deutsche Volk, mein Kind!

Dr. Eydam, Braunschweig.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 23. Dezember wurde für inländisches Getreide 2c. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 137,00 bis —,—, Weizen 180,00 bis 183,00, Gerste 148,00 bis 150,00, Hafer 135,00 bis 139,00 Mark.

Stettin: Roggen 128,00 bis 135,00, Weizen 178,00 bis 184,00, Gerste 136,00 bis 150,00, Hafer 128,00 bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 130,00 bis 134,00, Weizen 176,00 bis 180,00, Gerste 135,00 bis 140,00, Hafer 135,00 bis 139,00 Mark.

Anklam: Roggen 130,00 bis 142,00, Weizen 176,00 bis 180,00, Gerste 135,00 bis 140,00, Hafer 134,00 bis 140,00 Mark.

Stralsund: Roggen 128,80 bis 132,00 Mark, Weizen 177,80 bis 182,00 Mark, Gerste 130,00 bis 140,00 Mark, Hafer 125,00 bis 143,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 128,00 bis 132,00, Weizen 188,00 bis 190,00, Gerste 128,00 bis 150,00, Hafer 130,00 bis 140,00, Kartoffeln 36,00 Mark.

Stolp: Roggen 128,00 bis 136,00, Weizen 185,00 bis 190,00, Gerste 124,00 bis 150,00, Hafer 130,00 bis 140,00, Kartoffeln 32,00 bis 44,00 Mark.

Kolberg: Roggen 125,00 bis 145,00, Weizen 170,00 bis 197,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis 151,00, Kartoffeln 34,00 bis 38,00 Mark.

Neustettin: Roggen 126,00 bis 132,00, Weizen 185,00 bis 190,00, Gerste 137,00, Hafer 124,00 bis 137,00, Kartoffeln 30,00 bis 35,00 Mark.

Ergänzungs-Notizen vom 22. Dezember.

Platz Berlin: Roggen 146,75, Weizen 191,00, Hafer 152,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 134,00 bis 139,00, Weizen 182,00 bis 189,00, Gerste 145,00 bis —,—, Hafer 135,00 bis 139,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 22. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 213,55 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 214,50 Mark.

Odessa: Roggen 153,50 Mark, Weizen 208,00 Mark.

Riga: Roggen 153,30 Mark, Weizen 207,70 Mark.

Magdeburg, 23. Dezember. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,15—10,25, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,35 bis 8,20. Fest. Brod-Raffinade I. 23,25 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,00 bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 23,25 bis 23,50. Gem. Melis I. mit Faß 22,75 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 9,42½ G., 9,47½ B., per Januar 9,45 G., 9,52½ B., per Februar 9,55 G., 9,57½ B., per März 9,60 G., 9,65 B., per April 9,65 G., 9,70½ B. — Stetig.

Hamburg, 23. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 33,00 G., per März 33,50 G., per Mai 33,75 G., per September 34,25 G.

Hamburg, 23. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember 9,47½, per Januar 9,50, per Februar 9,57½, per März 9,62½, per Mai 9,75, per Juli 9,85. Stetig.

Bremen, 23. Dezember. Petroleum 4,95 B. Baumwolle fester, 30,50.

Wien, 23. Dezember. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,74 G., 11,75 B. Roggen per Frühjahr 8,73 G., 8,75 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 5,64 G., 5,65 B. Hafer per Frühjahr 6,66 G., 6,67 B.

Havre, 23. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Dezember 38,75, per Januar 39,25, per März 39,75. Fest.

London, 23. Dezember. Kupfer. Chillibars good ordinary brands 48 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 62 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zink 18 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 12 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. 6 d.

Glasgow, 23. Dezember, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. 6 d. Stetig.

Versicherungswesen.

Von der Schweizerischen Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Winterthur (General-Agentur für Pommern Fr. Pitschky u. Co. in Stettin) wurden im Monat November 1897 4207 Unfälle regulirt, nämlich:

A. Aus der Einzelversicherung:
1 Todesfall,
2 Invaliditätsfälle,
755 Fälle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.
758 Fälle.

B. Aus der Kollektivversicherung:
18 Todesfälle,
105 Invaliditätsfälle,
3326 Fälle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.
3449 Fälle.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 23. Dezember. Der Kaiser hörte heute Vormittag den Vortrag des Kriegsministers von Goßler und später den des Chefs des Militärkabinets, Generals v. Hahnke. Abends gedenkt der Kaiser der Einsegnungsfeier für die verstorbene Fürstin zu Hohenlohe beizuwohnen. — Die Kaiserin wird sich bei der Trauerfeier vertreten lassen, da das Befinden derselben wohl ein befriedigendes ist, doch dieselbe das Zimmer noch nicht verlassen darf.

— Die Kaiserin Friedrich empfing heute Vormittag den Botschafter der Vereinigten Staaten nebst Gemahlin und später den türkischen Botschafter Tewfik Bey.

— Anläßlich des Vorgehens der deutschen Reichsregierung gegen Haiti ist der „Post" aus Newyork ein Drohbrief zugegangen, aus welchem das genannte Blatt zur Charakterisirung der Stimmung in Amerika einige Stellen mittheilt. Es heißt in dem Briefe: „Die Vereinigten Staaten werden keinen Augenblick dulden, daß Deutschland sich in die Angelegenheiten Haitis einmischt oder eindrängt, oder irgend eine Entschädigung von Haiti oder irgend einer anderen südamerikanischen Republik verlangt. Wenn Deutschland es wagt, zu versuchen, bei Haiti eine ungerechte Forderung durchzusetzen, wird es dies bedauern. Denn die Amerikaner werden dann vor ganz Europa ein solches Beispiel statuiren, daß die Deutschen von der amerikanischen Armee, die aus den besten und tapfersten Soldaten der Welt zusammengesetzt ist, ins Meer getrieben werden." Es folgen dann Angriffe auf die Tüchtigkeit unserer Armee, wozu die „Post" bemerkt, daß man sich der Thatsache nicht ohne Weiteres verschließen darf, daß Deutschlands Sympathien in Amerika nicht sonderlich groß sind.

— Zu den aus englischer Quelle kommenden Nachrichten über angeblich in Japan in Folge des Vorgehens Deutschlands und Rußlands herrschende große Erregung und kriegerische Stimmung schreibt die „Post", wie es scheint, offiziös, daß, wie die deutsche Aktion eingeleitet und begonnen ist, sie schwerlich dazu angethan erscheint, sensationelle Ereignisse hervorzurufen. Trotz der erregbaren Natur der japanischen Bevölkerung liegt kein Grund vor, zu schließen, daß sich die japanische Regierung zu irgend welchen aggressiven Maßregeln könnte hinreißen lassen.

— Der „N. Berl. Korr." zufolge wird Staatssekretär v. Podbielski die Berathung des Reichspostetats in der Budgetkommission des Reichstags mit einer ausführlichen Darlegung der Reformen im postalischen Verkehr, die er geplant hat, einleiten.

— Anläßlich des Hinscheidens der Fürstin Hohenlohe haben auch die offiziellen Körperschaften des Reichs und Preußens ihr Beileid bezeugt. Der Bundesrath und das preußische Staatsministerium haben heute prächtige Kranzspenden niederlegen lassen. Freiherr von Buol hat heute namens des Reichstags ein Kondolenzschreiben an den Reichskanzler gerichtet. Der Direktor beim Reichstag, Geheimer Regierungs-Rath Knack erschien persönlich im Trauerhause, um den Empfindungen des Reichstags Ausdruck zu geben.

Wien, 23. Dezember. Der projektirte Besuch des Kaisers beim Prinzen Leopold von Baiern in München unterbleibt jetzt.

Wien, 23. Dezember. Wie das „N. W. T." erfährt, steht die Schließung des Reichsraths unmittelbar bevor.

Wien, 23. Dezember. Der Kaiser begiebt sich morgen früh nach Wallsee, um in der Familie des Erzherzogs Franz Salvator das Weihnachtsfest zu begehen.

Prag, 23. Dezember. Eine Rotte junger Leute griff heute Nacht das Schulgebäude in Wrschowitz an, wobei drei Personen verwundet wurden.

Wie die „Politik" meldet, liegt im Finanzministerium ein ausgearbeiteter Gesetzentwurf gegen das Sacharin vor. Sollte derselbe nicht auf dem parlamentarischen Wege erledigt werden können, so sei die Regierung entschlossen, das Gesetz im Verordnungswege in Kraft treten zu lassen. Die Mindereinnahme an Zuckersteuer in Folge des Sacharinimports für das Jahr 1897 wird auf drei Millionen Gulden geschätzt.

Kairo, 23. Dezember. Alle Großmächte, ausgenommen Oesterreich-Ungarn, lehnten den anglo-egyptischen Vorschlag auf Beschränkung der Jurisdiktion des gemischten Tribunals in öffentlichen Fragen ab.

Wetteraussichten

für Freitag, den 24. Dezember.

Mild, jedoch ziemlich trübe mit geringen Niederschlägen und schwachen nordwestlichen Winden.

Wasserstand.

Am 22. Dezember. **Elbe** bei Aussig + 0,53 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,69 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 2,06 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,55 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,04 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,94 Meter, Unterpegel — 0,48 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,23 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,41 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,78 Meter. — Am 18. Dezember: **Netze** bei Usch + 0,81 Meter.

Berlin, den 23. Dezember 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Deutsche Reichs-Anleihe	3½% 102,20b	Westf. Pfbr.	4% 101,60b
do.	3% 97,20bG	do.	3½% 100,00G
Preußische Cons. Anleihe	3½% 103,10bG	Wstp.rttsch.	3½% 100,10G
do.	3% 97,50G	Kur- u. Nm.	4% 104,10G
P.St.-Schld.	3½% 100,20G	Lauenb. Rb.	4% 103,80G
Berl.St.-O.	3½% 101,20b	Pomm. do.	4% 103,90G
do. u.	3½ 101,30b	do.	3½% 100,60G
Pom.Pr.-A.	3½% 100,30G	Posensche do.	4% 104,10G
Stett. Stadt-Anl. 94	3½% 99,70b	Preuß. do.	4% 104,10G
Wstp.P.-A.	3½% 100,00G	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4% 104,10G
Berl. Pfdbr.	5% 119,[illegible]0b	Sächs. do.	4% 104,10G
do.	4½% 117,20b	Schles. do.	4% 104,00bG
do.	4% 111,50G	Schl.-Holst.	4% 104,00B
do.	3½% 104,25G	Bad. Eisb.-A.	4% —,—
Kur- u. Nm.	3½% 100,60G	Baier. Anl.	4% —,—
do.	4% —,—	Hamb. Staats-Anl. 1886	3% 95,00bG
Landsch. Central-Pfandb.	4% 100,00G	Hmb-Rente	3½% —,—
	3½% 100,10bG	do. amort. Staats-A.	3½% —,—
	3% 92,00G	Pr. Pr.-A.	— —,—
Ostpr. Pfbr.	3½% 100,50b	Bair. Präm.-Anleihe	4% —,—
Pomm. do.	3½% 100,25G	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½% 137,75G
do.	3% 92,30b	Mein. 7-Gld. Loose	— 22,10B
do.	4% —,—		
Posensche do.	4% 102,40bB		
do.	3½% 100,10G		

Versicherungs-Gesellschaften.

Gesellschaft	Kurs	Gesellschaft	Kurs
Aachen-Münch. Feuerv. 430	—,—	Elberf. F. 240	—,—
Berl. Feuer. 170	—,—	Germania 45	—,—
u. W. 125	—,—	Mgd. Feuer. 240	5785,00G
Berl. Leb. 190	—,—	do. Rückv. 45	1245,00B
Colonia 400	—,—	Preuß. Leb. 45	910,00G
Concordia 51	1215,00B	Preuß. Nat. 66	—,—

Fremde Fonds.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Argent. Anl.	5% 77,00bG	Oest. Gd.-R.	4% 103,00bG
Buk. St.-A.	5% 100,7 G	Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5% 100,90B
Buen.-Aires Gold-Anl.	5% 44,80bB	R. co. A. 80	4% 103,00bB
Ital. Rente	4% 94,60G	do. 87	4% —,—
Mexik. Anl.	6% 96,90b	do. Goldr.	5% —,—
do. 20 L.St.	6% 99,40B	do. (2. Or.)	5% —,—
Newyork Gld.	6% 107,20B	do. Pr. A. 64	5% —,—
Oest. Pp.-R.	4⅕% 101,60G	do. 66	5% 173,00bG
do.	4⅕% 101,70G	do. Bodencr.	5% 121,25b
do. Silb.-R.	4⅕% 101,50G	Serb. Gold-Pfandbr.	5% 93,75G
do. 250 54	4⅕% —,—	Serb. Rente	5% —,—
do. 60er Loose	4% 148,60b	do. n.	5% —,—
do. 64er Loose	321,00b	Ung. G.-Rt.	4% 103,10b
Rum. St. A.-Obl.	5% 101,90b / 5% 101,90G	do. Kr.-R.	4% 99,80b

Hypotheken-Certificate.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½% 103,60G	Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4% 100,00bG
do. 4 abg.	3½% 103,60G	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5% —,—
do. 5 abg.	3½% 98,40bG	do. (rz. 110)	4½% —,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4% 100,20bG	do. (rz. 100)	4% 100,60B
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5% 111,10G	do.	3½% 98,00bG
do. 7	4% 100,60G	do. Com.-O.	3½% 98,10bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5% —,—	Pr. Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4% 100,20bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4% 100,50bG	do. (rz. 100)	3½% 99,00bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4% 102,00bG	Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4% 99,90G
Pr.B.-C., unkndb. (rz. 110)	5% —,—	do.	4% 102,10G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5% 107,50G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5% —,—
do. Ser. 7. 8.	4% 99,80G	do. (rz. 110)	4½% 95,00B
		do. (rz. 110)	4% 90,30G
		do.	4% 90,75G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Berz. Bw.	6% 122,00G	Hibernia	9½% 206,10b
Boch. Bw. A.	0% 83,75bG	Hörd. Bgw.	0% 8,90G
do. Gußst.	7% 203,00bG	do. conv.	0% 12,40B
Bonifac.	5½% 107,00G	do. St.-Pr.	0% 48,75G
Donnersm.	9% 163,25bG	Hugo	0% —,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0% —,—	Laurahütte	0% 184,00bG
Gelsenkch.	7½% 186,90b	Louise Tiefb.	0% 81,00b
Hark. Bgw.	7% 46,75G	Mk.-Wstf.	0% 105,00bG
		Oberschles.	5% 108,50bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Berg.-Märk. 3. A. B.	3½% 100,00G	Jelez-Wor.	4% —,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4% —,—	Iwangorod-Dombrowa	4½% 104,70G
do. 7. Em.	4% —,—	Koslow-Woronesch gar.	4% 101,00B
Magdeburg-Wittenberge	3% 95,30G	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4% 100,90G
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4% —,—	Kursk-Kiew gar.	4% 101,80bG
do. Lit. B.	4% —,—	Mosc. Rjäs.	4% —,—
Oberschles. Lit. D	3½% —,—	do. Smol	5% 102,25bG
do. Lit. D	4% —,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4% —,—
Starg.Küst.	3½% 99,20bG	Rjäs.-Kosl.	4% 101,00bG
Werrabahn	4% 100,60G	Rjaschk-Morczansk gar.	4% —,—
Gal. C. Ldw.	4% 99,30G	Warschau-Terespol	5% —,—
Gtthb. 4 S.	4% —,—	Warschau-Wien 2. E.	4% 103,40G
do. conv.	5% —,—	Wladikawk.	4% 101,50b
Brest-Graj.	5% —,—	Zarsk. Selo	5% —,—
Chark. Asow	4% —,—		
Gr. R. Eisb.	3% —,—		
Jelez-Orel	5% —,—		

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Papier	Kurs
Altdamm-Colberg	4½% —,—
Marienburg-Mlawka	5% 120,50bG
Ostpreußische Südbahn	5% 118,80b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Eutin-Lüb.	4% 57,00bG	Balt. Eisb.	3% —,—
Frkf.-Güth.	4% 102,50bG	Dux-Bdbch.	4% —,—
Lüb.-Büch.	4% 167,90b	Gal. C. Ldw.	5% 106,90b
Mainz-Ludwigshafen	4% —,—	Gotthardb.	4% 147,00G
Marienburg-Mlawka	4% 82,60b	It. Mittmb.	4% 99,20B
Mekb. F. Fr.	4% —,—	Kursk-Kiew	5% —,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4% 101,00b	Mosk. Brest.	3% —,—
Ostp. Südb.	4% 94,75b	Oest.-Ung.St.	4% 142,10B
Saalbahn	4% —,—	do. Ndwstb.	5% —,—
Starg.-Pos.	4½% —,—	do. L. B. Elb.	4% —,—
Amstd.-Rttd.	4% —,—	Sdöst. (Lb.)	4% 33,75B
		Warsch.-Ter.	5% —,—
		do. Wien	4% 231,50b

Industrie-Papiere.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Bredow. Zuckerfabr.	4% 56,25G	Harb. Wien Gum.	20% 426,25G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6% —,—	L. Löwe u. Co.	20% 465,00bG
Leopoldshall	3½% 79,60B	Magdeb. Gas.-Ges.	6% 129,00bB
Oranienburg	6% 156,75G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10% 192,00b
do. St.-Pr.	6% 156,75G	do. (Lüders)	8% 253,00G
Schering	15% 206,00b	Hallesche	28% 559,75G
Staßfurter	11% 171,50bB	Hartmann	7% 193,00B
Union	8% 124,00bG	Pomm. (conv.)	4½% 115,25b
Brauerei Elysium	3% —,—	Schwarzkopf	12% 265,00bG
Möller u. Holberg	0% —,—	St. Vulc. L. B.	6% 183,60bG
P. Chem.Pr.-Fabrik	10% —,—	Stöwer Fahrr.	12 198,00B
P. Prov.-Zuckersied.	20% —,—	Norddeutscher Lloyd	0% 109,00bG
St. Chamott-Fabrik	15% 380,75bG	Wilhelmshütte	4% 66,75G
Stett. Walzm.-Act.	30% —,—	Siemens Glas	11% 227,75bG
St. Bergschloß-Br.	14% —,—	Stett.-Bred. Cement	7% 162,00bB
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓% —,—	Strals. Spielkartenf.	6⅔% 133,25G
Papierfbr. Hohenkrug	4% —,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½% 465,50b
Danziger Oelmühle	— 101,00b	Stett. Electr.-Werke	7½% 157,50G
Dessauer Gas	10% 230,00G	Stett. Straßenbahn	8% 147,50b
Dynamite Trust	10% 175,90b	N. Stett. D.-Comp.	4% 95,00B

Bank-Papiere.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Bank für Sprit u. Prod.	3¼% 63,80G	Disc.-Com.	8% 199,50b
Berl.Eff.B.	4% —,—	Dresd. B.	8% 159,40bG
do. Hdlsges.	4% 174,00bG	Nationalb.	6½% 150,50bG
Bresl. Disc.-Bank	6½% 121,75bG	Pomm. Hyp. conv.	6% 156,25G
Darmst. B.	8¼% —,—	Pr. Centr.-Bod.	9½% 171,10G
Deutsch. B.	9% 206,90b	Reichsbank	7½% 162,60bG
Dtsch. Gen.	5% 118,20b		

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs	Sorte	Kurs
Dukaten per St.	9,69G	Engl. Banknot.	20,36[illegible]
Souvereigns	20,345b	Franz. Banknot	80,80G
20 Frcs.-Stücke	16,165G	Oester. Banknot	169,45G
Gold-Dollars	4,185G	Russische Not.	216,25b

Bank-Discont. Reichsbank 5, Lombard 6 Prozent, Privatdiscont 4½%.

Platz	Frist	Discont	Wechsel-Cours v. 23. Dezbr.
Amsterdam	8 T.	2½%	168,[illegible]
do.	2 M.	2½%	167,85G
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,55bG
do.	2 M.	2½%	80,35G
London	8 T.	2%	20,35bG
do.	3 M.	2%	20,205G
Paris	8 T.	2%	80,70bG
do.	2 M.	2%	80,40G
Wien, ö. W.	8 T.	4%	169,35b
do.	2 M.	4%	—,—
Schweiz-Pl.	8 T.	3%	80,25b
Ital. Pl.	10 T.	5%	76,85b
Petersburg	8 T.	4½%	215,85b
do.	3 M.	4½%	213,25b

Briefe
an Seine Heiligkeit den Papst

von **R. Grassmann**

sind in Buchform zum Preise von 50 Pf. zu beziehen durch

R. Grassmann's Verlag
in Stettin.

Nach auswärts werden die Briefe nur gegen Vorausbezahlung von 50 Pf. franko zugesandt.

Anstalt für Krankenpflege Bredow a. O. = Züllchow.

Die Anstalt bezweckt die Fürsorge für die gesamten Bedürfnisse der Kranken in Bredow a. O., Züllchow und den Nachbarortschaften, zunächst durch Beschaffung und leihweise Hergabe von Krankenwäsche, Kleidung und Geräthen für die Krankenbehandlung, Sorge für Krankenbeköstigung, Heranziehung von freiwilligen und ständigen Hülfskräften für die häusliche Krankenpflege und die Pflege der Kinder der Erkrankten.

Als Vertrauensdamen der Anstalt bethätigen sich für weibliche Krankenpflege und Krankenbeköstigung Frau Ortsvorsteher Netzel-Bredow a. O., Frl. von Versen-Züllchow; für Kinderpflege Frau Dr. Schütt-Bredow a. O., Frau Apotheker Klisch-Züllchow; für Krankenwäsche und Kleidung Frau Rentiere S. Borngiehser-Bredow a. O.; in Frauendorf Schwester Johanna Knittel.

Die Besorgung der geschäftlichen Angelegenheiten haben außer den Unterzeichneten die Herren Dr. Schütt-Bredow und Dr. Thomashoff-Bredow übernommen.

Die Anstalt wendet sich vertrauensvoll an alle, welche ein Herz haben für ihre leidenden Mitmenschen, mit der Bitte, das Werk zu fördern und an demselben mitzuhelfen. Gaben aller Art, Wäsche, Geräthe, Lebensmittel u. s. w., Geldbeiträge sind willkommen und werden von den Genannten sowie von der Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegengenommen; über dieselben wird öffentlich quittirt, über ihre Verwendung Rechenschaft abgelegt werden. Listen zur Eintragung Hülfsbereiter sind im Umlauf.

Im Auftrage:

Klisch, Apotheker. Netzel, Ortsvorsteher, als Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1897 zu tilgenden Kreis-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission.

Litt. A. 212, 223, 255, 359, 369, 378, 384 über je 600 ℳ

Litt. B. 6, 7, 8, 17, 19, 21, 22, 33, 37, 38, 41, 47, 50 über je 300 ℳ

III. Emission.

Litt. A. 18 über 600 ℳ

Litt. B. 13, 22, 38, 40 über je 300 ℳ

IV. Emission.

Litt. A. 17 über 1500 ℳ

Litt. B. 35, 195, 211 über je 600 ℳ

Litt. C. 7, 82, 216, 274 über je 300 ℳ

Litt. D. 31, 42 über je 150 ℳ

V. Emission.

Litt. A. 14, 18, 39, 43 über je 1000 ℳ

Litt. B. 9, 43, 100 über je 500 ℳ

Litt. C. 17, 130 über je 200 ℳ,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1898 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Greifswald, den 22. Juni 1897.

Der Landrath.
v. Behr.

Stettiner Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß die noch in Umlauf befindlichen Coupons unserer bis dahin ausgegebenen Couponbücher nur bis 31. Dezember d. J. von den Conducteuren in Zahlung genommen werden und bitten gleichzeitig, etwa nach dem 31. Dezember noch vorhandene Coupons gegen Zahlung des Betrages in unserem Bureau, Deutschestraße 35, abzuliefern.

Die Direktion.

Roncegno

stärkstes natürliches arsen- und eisenhaltiges Mineralwasser,

mpfohlen von d. erst. medicinischen Autoritäten bei **Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria** etc.

Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht

Dépots in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Abonnements-Einladung auf den „Börsen-Bote“.

Abonnements-Preis per 1. Quartal 1898 ℳ 2,25. **Zu beziehen durch die Post oder direkt.**

Bringt **unparteiischen Bericht** über die **Börsenlage, Rathgeber** für **Kapitalisten** und **Börsen-Interessenten. Briefkasten.** Probenummern **gratis** und **franko.** Expedition u. Verlag **Berlin SW.,** Charlottenstraße 95, I.



Loeflund's Malzextract

bewährtes Diaeteticum

bei Husten, Heiserkeit, Brust-Catarrh, Abmagerung und Abzehrung, Athmungsbeschwerden; in Milch gelöst das **kräftigste Malzfrühstück für Kinder.**

Loeflund's mit Malzextract bereitete **Bonbons**

bekannt als wohlschmeckende schleimlösende Hustenbonbons.

In allen Apotheken **ächt** zu haben mit Firma **Ed. Loeflund & Co., Stuttgart.**

Liebig COMPANY'S Fleisch-Extract

Einfache und rasche Bereitung vortrefflicher Bouillon.
Kein Auskochen des Bratenfleisches zu Suppen.

Das **Fleisch-Pepton der Compagnie Liebig**

ist von vorzüglich bewährtem Erfolge zur Stärkung Schwacher und Kranker.

Schreibfedern-Reform

„Es ist wohl überflüssig, erst noch hervorzuheben, wie sehr Soennecken als Autorität in diesem Fache anzuerkennen ist“ — Illustrirte Zeitung, Leipzig



„Zuerst das Wesen der Krankheit auf diesem Gebiete erkannt zu haben, ist ein Verdienst, das wir unbestritten dem Herrn F. Soennecken zuerkennen“ — Papierzeitung, Berlin

Soennecken's System setzt an die Stelle hochtönender Namen, untauglicher Formen und unzähliger Sorten, die eine vernunftgemäſse Auswahl unmöglich machen — eine Einteilung der Federn nach ihrem Gebrauchszwecke und ihrer Geeignetheit für die Hand.

Man wähle nach diesem Plane. Jede Auswahl (Preis 30 Pf) enthält 15 Federn

Steile Federhaltung			Gestreckte Federhaltung		
Schrift dünn Auswahl 1	Schrift mittel Auswahl 2	Schrift dick Auswahl 3	Schrift dünn Auswahl 4	Schrift mittel Auswahl 5	Schrift dick Auswahl 6

Überall vorrätig, wo nicht, wird direkt geliefert. Ausführliche Preisliste kostenfrei

Die leitenden Grundsätze bei Anfertigung der Soennecken'schen Federn sind:

1) Die Feder soll ihrem Zweck entsprechen und von gediegenster Beschaffenheit sein.
2) Die Elastizität muſs so sein, daſs sie nicht nachteilig auf die Hand wirkt.
3) Die Form richte sich nach der gewohnten Stellung der Hand beim schreiben.

Berlin • F. SOENNECKEN Schreibwarenfabrik BONN • Leipzig



Photographie-Albums.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß in meinen drei Geschäften

sämtliche Neuheiten

komplet eingetroffen sind und habe davon

Muster im Schaufenster

zu größerer Zahl ausgestellt, zu deren Besichtigung ich ergebenst einlade.

Insbesondere erwähne die so schnell beliebt gewordenen

Neuen Hochformate in drei verschiedenen Grössen.

Ferner meine

Photographiealbums in **Plüsch** und **Seiden-Plüsch,** besonders elegant und preiswerth.

Photographiealbums in **Schafleder, Vachette-, Saffian-, Capsaffian-, Juchten-** und **Kalbleder** in ganz **neuen modernen Ausstattungen,** Beschlägen ꝛc. mit den verschiedensten Innentheilen, in wirklich überraschend großer Auswahl.

Dedikations-Albums in ganz großem Folioformat, als Geschenk für Jubiläen, Vereine ꝛc.

Indem noch auf meine **Photographiealbums** mit **Musik** als besondere Spezialität aufmerksam mache, bemerke, daß ich durch sehr große direkte Bezüge die Preise **billigst** stellen konnte und verkaufe meine **Photographiealbums** in **großem Quartformat** bereits von **1 Mk. an;** in Plüsch von 1,50 Mk. an, in Ganzleder von 2 Mk. an, in **Kalbleder von 6 Mk. an. Große Photographie-Albums mit Musik** von 10 Mk. an.

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10. Kirchplatz 4. Lindenstr. 25.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

•Stets scharf! Kronentritt unmöglich!

Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen!

Vorsicht! Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, versehen wir jetzt jeden einzelnen unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke. **Man achte hierauf beim Einkauf!**

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Leonhardt & Co.

Berlin N.W., Schiffbauerdamm 3.

Schutz-Marke. L Co

Unser von keinem Präparat übertroffenes Dr. C. Scheibler's Mundwasser,

bereitet aus bleifreier essigsaurer Thonerde nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths **Prof. Dr. Burow,** hat sich durch langjährige Erfahrung nach dem übereinstimmenden Urtheil vieler ärztlicher Autoritäten als bestes **Mund- und Zahnreinigungsmittel** bewährt.

Preis 1/1 Flasche Mk. 1,00, 1/2 Flasche Mk. 0,50.

Prospecte über **Dr. C. Scheibler's Mundwasser** mit zahlreichen, ärztlichen Attesten gratis und franco.

Alleinige Fabrikanten:

W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.

Niederlagen in **Stettin:** Ad. Hube; Theod. Pée; Lehmann & Schreiber; Max Schütze Nachf.; F. W. Mayer; Rich. Meyer; Heyl & Meske; in **Köslin:** Hofapoth. O. Mannkopff; in **Lauenburg:** A. Lemme & Co. Nachf.; in **Stralsund:** Paul Holtz.

Photographie-Albums mit Musik, Dedikationsalbums, Prachtalbums

in Leder und Plüsch empfiehlt in reichster Auswahl zu 10 bis 80 Mark per Stück

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4.

Settiner Kriegerverein.

Am 1. Weihnachtsfeiertage, Nachm. 5 1/2 Uhr, in den Räumen des Herrn **B. Pabst,** Deutscher Garten:

Kinderbescheerung.

Nachdem 6 1/2 Uhr:

Theater-Vorstellung ernsten Inhalts.

Wir bitten die Kameraden, recht pünktlich mit ihren Familien zu erscheinen, die nicht erscheinen können späterhin **nicht** mehr berücksichtigt werden. Freunde und Bekannte, durch Kameraden, eingeführt dürfen theilnehmen.

Der Vorstand.



Am Montag, den 27. 12. 97, findet unsere **Weihnachtsfeier** nebst Kinderbescheerung in den Germania-Sälen statt. Anfang 8 Uhr Abends.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

F. Schröder, Leichenkommissar,
empfiehlt seine **Holz- und Metallsärge,** übernimmt **ganze Begräbnisse** zu **soliden Preisen.**
Bellevuestr. 13. Telephon 1212.

Otto Weile, Uhrmacher,
Stettin, Langebrückstraße 4,
empfiehlt:

Nickeluhren	von Mark	6,50 an.
Silb. H.-Rem.-Uhren	„ „	14,— an.
Silb. Dam.-Rem.-Uhren	„ „	13,— an.
Gold. Dam.-Rem.-Uhren	„ „	18,— an.

Pianinos, kreuzs., v. **380 M.** an. Ohne Anz. 15 M. mon. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.** Fabr. **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Leihhaus, Krautmarkt 1, sind **Winterüberzieher, Uhren, Betten** zu verkaufen.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Grabowerstr. 6a, 1 Tr., ist eine Wohn. v. 6 Stub. z. 1. April 1898 in d. Nähe d. schönen Anlagen zu verm.

5 Stuben.

Paradeplatz 14, 1 Tr., herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern, Balkon, Badest. u. reichl. Zubeh. zu verm.

Bismarckstr. 10, 5 Zimmer mit Zubehör sofort oder später zu vermiethen.

Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 5 Zimmer (4 Vorderzimmer), Balk., Badest, ꝛc. zum 1. 4. 98.

4 Stuben.

Pionierstraße 2 ist versetzungshalber sofort oder spät. herrschaftl. Wohn. v. 4 Zim., Bd., Balkon z. v.

Lindenstr. 25, 1 Tr.,
eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Küche, Badestube, Wasserkloset, Bodenkammer, Keller zum 1. April 1898 zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

3 Stuben.

Bismarckplatz 19, part., 3 Zimmer sogleich z. v. Näheres daselbst 1 Tr. rechts.

Schuhstr. 4, 1 Tr., helle Hofwohn. v. 3 Stub., Kam., Küche zum 1. 1. 98 oder später zu vermiethen.

Neuestr. 5 b, sofort oder später, Sonnenseite, Wasserleitung, Preis 30 ev. 27 ℳ

2 Stuben.

Heinrichstr. 12 ist eine freundl. Wohnung von 2 Stuben mit Zubeh. zum 2. 1. 98 zu vermiethen.

Stube, Kammer, Küche.

Berlinerstr. 65, Stube, Kammer nebst Zubehör und Garten zum 1. 1. 98 zu vermiethen. Näheres bei **Oscar Ellert,** Bellevuestr. 29.

Möblirte Stuben.

Kurfürstenstr. 6, II l., 1 fr., g. mbl. Z. m. Bdst. a. e. H.

Elisabethstr. 43, 3 Tr. r., gut möbl. Zim. z. verm.

Läden.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Lagerräume.

Pionierstr. 2, große trockene Lager- oder Geschäftsräume sofort oder später zu vermiethen.

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir

Weinkellerei, bisher von der Firma **Maetzel & Paetsch** benutzt, zum 1. 4. 98 miethsfrei. Näh. bei **Brandenburg, Pölitzerstr. 20.**

Werkstätten.

Kronprinzenstr. 9, Entresol als Werkstelle zu verm.

Schuhstr. 4, Hof 1 Tr., **Werkstatt** oder Lagerräume zu vermiethen.

Die Billings.

Original-Roman von Felix Roderich.

(44.) (Nachdruck verboten.)

„Es wird derselbe sein," fiel Konrad, sich erhebend, in heftiger Erregung ein, „oder vielmehr das Frauenzimmer, seine Helfershelferin, die man hier lustig darauf losschwören und dann ruhig reisen läßt. Sie wird nicht wiederkommen, Frau Physikus, und womit soll ich dann mein Zeugniß beweisen?"

Er sah sehr niedergeschlagen aus, der arme Konrad; Frau Mathilde legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte ermuthigend: „Nur nicht die Flinte jetzt ins Korn geworfen, mein lieber Müller, obwohl ich Ihren Verdruß sehr gut begreife. Sie müssen jedenfalls der Polizeibehörde Mittheilung davon machen."

„Die Herren werden vielleicht Notiz davon nehmen," meinte er achselzuckend, „aber mein Urtheil bestimmt ablehnen."

„Sprechen Sie mit dem Herrn Physikus darüber, Konrad!" erwiderte sie leise, „ich höre meine Tochter. Gehen Sie durch jene Thür, Sie kennen ja sein Zimmer."

Der junge Mann entfernte sich rasch, es schien, als ob der Physikus ihn erwartet habe.

Konrad erzählte nun mit kurzen Worten das Ergebniß seiner Reise.

„Dann hätte der Bursche ja einen Meineid geschworen," rief der alte Herr entsetzt.

„Unzweifelhaft, Herr Physikus! — Es käme nur darauf an, ob die hohen Herren mein Zeugniß für glaubwürdiger halten könnten, als das des fremden Seemanns."

„Du hast den Menschen aber nicht gesehen, Konrad! — Dieser Punkt würde Dein Zeugniß schon ungültig machen. Ich glaube Dir ja und habe die feste Ueberzeugung von der Wahrheit Deiner Behauptung, aber deshalb kannst Du doch nicht darauf schwören, mein Junge — auf alles Uebrige, was Du gesehen hast, — nur zu — aber nicht auf diese zweifelhafte Persönlichkeit, welche Dir leider wohl nie wieder zu Gesicht kommen wird."

„Der Bursche spielt ja aber jetzt die Hauptrolle in der Geschichte," rief Konrad wahrhaft verzweiflungsvoll aus.

„Gewiß, gewiß," versetzte der Physikus, damit ist aber noch nicht gesagt, daß der echte Detlev Billing dem Henker ausgeliefert wird, mein braver Konrad! Noch befindet er sich in meinem sicheren Schutze und ich hoffe zu Gott, der ein solches Bubenstück nicht zulassen wird, daß wir beide, Du und ich, mein kluger Junge, ihm dem Leben und dem Glücke zurückgeben werden."

Er drückte bei diesen Worten, und das war nur erst wenige Male geschehen, dem erfreuten Konrad die Hand und setzte dann, ihm freundlich zunickend, noch hinzu: „Wenn Du heute Abend um sechs Uhr Deine Mutter besuchst, sollst Du den echten Detlev Dir auch einmal ansehen, Konrad!"

Der junge Mann verließ jetzt das Haus, der Physikus aber versank in tiefe Gedanken, recht sorgenvoller Art, bis er sich erhob und zum Ausgehen rüstete.

Konrad Müller befand sich, als er den Physikus verlassen, in einer erhöhten Stimmung, die Beweise freundlicher Achtung und Anerkennung, welche er soeben empfangen, hatten seinen Muth und sein Selbstvertrauen gehoben, Eigenschaften, ohne welche der Mensch, und besäße er die größten Talente und Fähigkeiten, sich seinen Weg im Leben doch niemals zu bahnen vermag.

Er mußte jetzt vor allen Dingen dem Polizeiassessor Erdmann einen Bericht abstatten und überlegte, wie viel oder wie wenig er demselben über seine Reise mittheilen sollte. Die hochmüthig-abweisende Manier des jungen Beamten ihm gegenüber, welcher durchaus kein selbstständiges Urtheil, sondern nur ein klares Referat von seinem Untergebenen forderte, hatte seinen ungebundenen kecken Sinn schon vielfach verletzt, ebenso das starre Festhalten desselben an einer einmal vorgefaßten Meinung.

Doch hatte Konrad sich selber das Wort darauf gegeben, seinen Eigenwillen in die Fesseln der Disziplin zu zwingen, um ein tüchtiger Soldat und ein ebenso tüchtiger Beamter dereinst zu werden. Deshalb zwang er auch jetzt den inneren Trotz und lenkte seine Schritte sofort nach der Wohnung des Assessors, wo dieser nun wohl sicher anzutreffen war.

Er fand ihn auch wirklich daheim, doch gerade im Begriffe, zu Tisch zu gehen.

„Müller! — Endlich sieht man Sie wieder, Mensch!" rief Erdmann, seinen Hut hinsetzend und sich auf's Sofa werfend. „Na, ich habe nicht lange Zeit, legen Sie los, doch nehmen Sie erst einen Stuhl!"

Der Assessor schien ganz besonders aufgeräumt zu sein. Vielleicht von dem Zeugniß des famosen Seemannes, wie Konrad etwas ironisch dachte. Das war's aber doch nicht, vielmehr eine Einladung des Amtmanns Gersdorf heute Abend zum Thee, wovon der gute Konrad natürlich keine Ahnung haben konnte.

Kurz und klar lautete sein Referat, welches Erdmann, der keine überflüssigen Zuthaten liebte, bis Schluß schweigend anhörte.

„Sind Sie zu Ende?" fragte er jetzt.

„Ja, Herr Assessor!"

„Sie wissen natürlich nicht, ob jener Herr Billing seit seiner Ankunft in Hamburg dort gewohnt hat."

„Der Portier theilte mir auf meine Frage mit, daß er vom Bahnhof direkt dorthin gefahren sei."

„Gut, Sie dachten also daran, das freut mich," sagte der Assessor, ihm befriedigt zunickend. „Was seine Krankheit anbetrifft, so mag er diese vielleicht nicht an die große Glocke gebracht und keines Arztes bedurft haben, ein Portier erfährt in der Regel nichts davon. Er hat jedenfalls nicht reisen können, weil ich keinen Grund sonst wüßte, nicht hierher zu kommen. Der Begleiter des Ertrunkenen hatte einen starken Vollbart, das ist zur Evidenz jetzt erwiesen, während der Amerikaner einen militärischen Schnurrbart besitzt."

„Entschuldigen, Herr Assessor," wagte Konrad bescheiden zu bemerken, „ein Bart ist leicht abzuschneiden. — Und das Frauenzimmer —"

„Bah, es wird eine Amerikanerin sein, welche sich alle durch Extravaganzen bemerklich machen. Das verstehen Sie nicht, mein guter Müller! — Wir werden sie jedenfalls bald hier mit unserem Detlev Billing sehen."

„Das wünsche ich von Herzen, Herr Assessor," sprach Konrad, sich erhebend. „Meine Kommission wäre in dieser Sache also zu Ende."

„Ja, obgleich wir hier am Orte bereits ein genügendes Resultat erhalten haben, so bin ich doch mit Ihrer Beobachtungsgabe sehr zufrieden und hoffe, Sie zu einem brauchbaren Beamten heranzubilden. Adieu, mein lieber Müller!"

Konrad verbeugte sich und ging. Sein Gesicht blieb undurchdringlich, während Bitterkeit und Groll sein Inneres erfüllten. Kein Wort von jenem Seemann ihm zu sagen, wie eine Maschine ihn jetzt bei Seite zu schieben und seine wichtigen Mittheilungen wie Seifenblasen zu behandeln, das wurmte ihn zu sehr. Wie gering dachten solche Herren doch vom Volke, aus welchem so manches Genie schon hervorgegangen!

Ein triumphirendes Lächeln überflog sein hübsches Gesicht, als er an das Haus des Physikus dachte.

„Nur gemach," murmelte er, „der echte Detlev wird siegen, und dann kommt meine Stunde."

Er sann darüber nach, wohin jener Betrüger, dem er bis Hannover gefolgt war, sich gewandt haben könne. Er mußte mitten in der Nacht abgereist sein und sich einen anderen Namen beigelegt haben, weil der Portier des Hotels, wo er gewohnt, nichts von einem Herrn Billing wissen wollte. Möglich, daß dieser sich seines Gesichts von Hamburg her erinnert und in ihm einen Verfolger gewittert hatte. Jedenfalls war der Seemann mit ihm irgendwo wieder zusammengetroffen. Das war ein Unglück, ließ sich aber nun nicht mehr ändern.

Er schritt an der Post vorüber und gedachte plötzlich der kleinen Schönlindener Wirthstochter, seiner hübschen Christine, die ihm von F. aus ja hatte schreiben wollen.

Sich leicht vor die Stirn schlagend, murmelte er „postlagernd!" und betrat das Haus, um nach einem Briefe mit der Chiffre K. M. 19 zu fragen.

„Liegen sogar zwei Stück hier," sagte der Postsekretär, ihn neugierig anblickend, da er ihn vom Ansehen kennen mochte. „Hier, der eine älteren Datums, der andere von gestern."

Konrad nahm ruhig die beiden Briefe an sich, schob sie in die Tasche und verließ die Post. Er wollte in die Promenade einbiegen, um sie hier zu lesen, besann sich aber und schlug den Weg ein, welcher direkt aus dem Städtchen nach dem See hinausführte. Er schien es sich jetzt zum Gesetz gemacht zu haben, sich in der Selbstüberwindung zu üben, und gerade an solchen Dingen, zu welchen ihn eine ungestüme Neigung drängte, seine Charakterfestigkeit zu erproben. Konrad befand sich in der That auf dem rechten Wege, einen tüchtigen Mann aus sich zu machen, und doch bestand des Räthsels Lösung nur in dem einzigen Umstand, daß er jene Bahn jetzt betreten durfte, auf welche Neigung und Talent ihn gebieterisch hinwiesen.

Das ist der Segen eines sozusagen mit dem Menschen verwachsenen Berufs.

Die Briefe brannten in der Tasche, draußen, als er am einsamen Strande entlang seinem Häuschen zuschritt, hätte er sie gut lesen können. Die Hand zuckte, wenigstens einen derselben hervorzuziehen und griff dann nach einem Scherben, um ihn über den See zu schleudern.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Amtsrichter Heymann [Pyritz].

Verlobt: Frl. Marie Pauly mit Herrn Theodor Nantenberg [Sageritz]. Frl. Martha Hacker mit dem kgl. Forstassessor Herrn Munzel [Rittergut Wendisch-Baggendorf-Mannhagen bei Miltzow]. Frl. Hedwig Lippmann mit dem Dr. med. Herrn Alfred Oppenheim [Chemnitz i. S.-Stettin].

Vermählt: Herr Malte Gristow mit Frl. Luise Gristow, geb. Ochs [Königsberg i. Pr].

Gestorben: Altsitzer Johann Weichbrodt, 75 J. [Ulrichshorst]. Altsitzer Herm. Mews, 72 J. [Roggow]. Viktualienhändler F. C. Plat, 88 J. [Stralsund] Richard Waberg, 17 J. [Stralsund]. Amalie Burow, geb. Redieß, 73 J. [Pyritz]. Apotheker Heinrich Paehler, 69 J. [Boddow]. Walter Doogs, 20 J. [Berlin]. Schiffskapitän Romanus Krause, 81 J. [Stettin].

Kirchliche Anzeigen

zum Freitag, den 24. Dezember (Heil. Abend).

Schloßkirche:
Herr Prediger Katter um 4 Uhr.
(Liturgische Christfeier.)

Johannis-Kirche:
Herr Militär-Oberpfarrer Nourney um 3 Uhr.
(Christvesper für Mannschaften und Familien.)

Peter- u. Paulskirche.
Herr Superintendent Fürer um $2^1/_2$ Uhr.
(Weihnachts-Vesper.)

Gertrud-Kirche.
Herr Pastor prim. Müller um 6 Uhr.
(Weihnachtsfeier der Sonntagsschule.)

Brüdergemeine (Evangel. Vereinshaus, Eingang Elisabethstraße):
Nachm. $4^1/_2$ Uhr: Liturgische Christnachtfeier.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor von Lühmann um $4^1/_2$ Uhr.
(Liturgischer Gottesdienst.)

Salem (Torney):
Herr Pastor Dux um 4 Uhr.
(Christvesper.)

Am 1. Weihnachtsfeiertage werden predigen:

Schloßkirche.
Herr Pastor de Bourdeaux um $8^3/_4$ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um $10^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr General-Superintendent D. Pötter um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Pastor prim. Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl).
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 2 Uhr.
(Jugendgottesdienst.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 5 Uhr.
Nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienst: Einsammlung einer Collecte für den Jerusalem-Verein und das Syrische Waisenhaus.

Johannis-Kirche:
Herr Militär-Oberpfarrer Nourney um $9^1/_2$ Uhr.
(Militärgottesdienst.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 11 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Stephani um 5 Uhr.

Peter- u. Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 5 Uhr.

Gertrud-Kirche.
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Siler um 5 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um $9^1/_2$ Uhr.

In der Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt.
Herr Prediger Siler um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Herr Pastor Schulz um 10 Uhr.
(Predigt und Abendmahl, Beichte $9^1/_2$ Uhr.)
Herr Pastor Schulz um 5 Uhr.
(Liturgische Weihnachtsfeier.)

Brüdergemeine (Evangel. Vereinshaus, Eingang Elisabethstraße):
Herr Vikar Krummheuer um 4 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um $9^1/_2$ Uhr.
Nachmittag 4 Uhr: Kindergottesdienst.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Beringerstr. 77, p. r.:
Um 2 Uhr Kindergottesdienst, Abends 8 Uhr Weihnachtsbetrachtung: Herr Stadtmissionar Blank.

Gemeinde der Vereinigten Brüder in Christo,
Löwestr. 13, part.:
Vorm. $9^1/_2$ Uhr Predigt, Nachm. 5 Uhr Kinderfest: Herr Prediger Hanke.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, II):
Herr Vikar Rothenberg um 10 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastraße 48, IV. Aufgang, 1 Tr., Abends 8 Uhr. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Schwarz.

Methodisten-Gemeinde
Louisenstraße 18, 1 Tr.
Vorm. 10 Uhr Predigt, Sonntag Abends 6 Uhr Kinderfest der Sonntagschule.
Unter-Bredow, Feldstr. 17, 1 Tr.
Nachm. $4^1/_2$ Uhr Kinderfest der Sonntagschule.
Jedermann ist herzlich willkommen.
Prediger B. Keip.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Herr Pastor Brandt um 5 Uhr.
(Liturgische Weihnachtsfeier.)

Salem.
Herr Pastor Dux um 10 Uhr.
Herr Prediger Springborn um 5 Uhr.

Nemitz (Schulhaus):
Herr Prediger Buchholz um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche.
Herr Prediger Dünn um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Kopp um $2^1/_2$ Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um $10^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl).
Herr Prediger Knack um $2^1/_2$ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl.)
Herr Prediger Schweder um 5 Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. heil. Abendmahl.)
Herr Pastor Deicke um 5 Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 7 Uhr.

Schwarzow:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr